

Bernhard Kuderer Biographie: Roswitha Besnecker

Bernhard Kuderer wurde am 24.08.1899 in Schwaibach bei Offenburg geboren.

Er erlernte den Beruf des Elektromonteurs.

Bernh. Kuderer gehörte zu jener Generation, die in den 1920iger Jahren in das politische Leben eingetreten ist, um mitzuhelfen zu verhindern, dass die Lasten des 1. Weltkrieges auf die sozial Schwachen abgewälzt wird.

Mit 27 Jahren hat er sich der KPD, sowie der Roten Hilfe angeschlossen und sich von da an politisch engagiert, u.a. war er Bezirksvorsitzender des Deutschen Freidenkerverbandes (DFV) bis 1933 die Nazis alle demokratischen Organisationen und Parteien verboten.

Damit war jedoch für Bernhard Kuderer das politische Engagement nicht zu Ende.

Seine ganze Kraft stellte er fortan dem Widerstand gegen die Nazi-Diktatur zur Verfügung. Er organisierte den Transport antifaschistischer Schriften über die Schweizer Grenze. Mit seinem Motorrad brachte er die „Rundschau“ und die „Rote Fahne“ von Thayingen bei Schaffhausen nach Singen, und leitete sie weiter.

Im Herbst 1933 wurde er zum ersten Mal verhaftet und zu drei Monaten Gefängnis wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ verurteilt.

Bernhard Kuderer schrieb in seinem Lebensbericht: „ das Urteil sei damals deshalb so niedrig ausgefallen, weil der Richter als strenger Katholik, in Opposition zu den Nazis stand.“

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis nahm er wieder Kontakt mit seiner illegalen Partei auf. Er beschaffte sich auch Verbindungen zu Mitglieder und Freunden der SPD, sowie den Naturfreunden und arbeitete mit diesen gemeinsam gegen die Nazi – Diktatur.

1934 wurde er ein weiteres mal verhaftet, und 4 Monate ohne Gerichtsverfahren im Gefängnis in Konstanz in „Schutzhaft“ gehalten.

Nach seiner Entlassung bekam er Arbeit bei der Aluminium in Singen, doch nach wenigen Wochen wurde er wieder entlassen. Danach gab es Arbeit bei der Elektrofirma Schindler, doch als die Frau des Firmeninhabers für die NS – Frauenschaft im Betrieb eine Geldsammlung veranstaltete und er dies mit der Begründung“ dass der Lohn sowieso schon so niedrig sei“ ablehnte, wurde er bereits eine Stunde später entlassen.

Doch diese Haltung brachte ihm aber auch bei den Arbeitern große Sympathie entgegen.

Nun ging es wieder auf Arbeitsuche, diese bekam er bei der Landmaschinenfabrik Fahr wo er als Betriebsmonteur eingestellt wurde.

Bern. Kuderer arbeitete weiter im Untergrund und bekommt Kontakt zur Auslandsleitung seiner Partei in der Schweiz. Für diese sammelte er Berichte und Informationen, z.B. über die Aufrüstungsmaßnahmen der Nazis, die die große Gefahr eines bevorstehenden Krieges bedeutet.

Im Juni 1937 wurde er von der Gestapo (Geheimen Staatspolizei) zu einem Verhör. einbestellt. Ihm war klar, dass dieses Verhör mit seiner Verhaftung enden würde. In Absprache mit seinen politische Freunden ging B.K. noch in der selben Nacht in die Schweiz.

Schon in den nächsten Tagen fahndete die Gestapo überall nach ihm, dies geht auch aus den Polizeiakten hervor, unter anderem heißt es darin: „ da B.K. nicht zur Vernehmung durch die Gestapo in Singen kam und seither flüchtig ist wird vermutet dass er sich jetzt als Emigrant in der Schweiz aufhält „.

Aber auch hier konnte er nicht auf absolute Sicherheit vertrauen. Er wurde in Zürich von den Bundesbehörden, die ihn einer gründlichen Überprüfung unterzogen als polischer Flüchtling anerkannt, doch er bekam nur eine dreimonatige Aufenthaltserlaubnis . für eine längere Erlaubnis mussten bis zu 5000. Franken oder Bürgen aufgebracht werden. Es kam somit, im Frühjahr 1938 die Ausweisung aus dem Kanton Zürich. Begründung: „wegen Überfremdung des Kantons“.

B.K. wurde daraufhin durch die Schweizer Polizei nach Genf abgeschoben jedoch nach 5 Wochen von der Polizei wieder nach Zürich zurück gebracht, und sogleich in die Polizeikaserne inhaftiert.

Man forderte ihn auf ein Schriftstück zu unterschreiben, dass er damit einverstanden ist wieder nach Deutschland zurückzukehren. Als er sich weigerte wurde er für weitere 8 Wochen eingesperrt.

Nur durch die Bemühungen der Roten Hilfe in der Schweiz, die ihm einen Anwalt zur Seite stellten, konnte verhindert werden, dass B.K. nach Deutschland abgeschoben wurde, denn dies wäre sein Todesurteil gewesen.

Kurz vor Ausbruch des Krieges rief die Schweizer Regierung alle sich illegal in der Schweiz aufhaltenden Antifaschisten auf, sich freiwillig zu melden, ihnen würde nichts passieren, sie würden legalisiert werden.

Doch dem war nicht so, alle die sich meldeten wurden inhaftiert, u.a. auch in das Zuchthaus Regensdorf (Kanton Zürich).

Schweizer Freunde und Genossen, zu denen B.K. sehr guten Kontakt hatte, fertigten eine Photomontage an:

„ Zuchthausportal Regensdorf
Politische Flüchtlinge gehören nicht ins Zuchthaus
Wahre Menschlichkeit ist köstlicher als alle Schönheit der Erde.
(Pestalozzi)

Diese Montage wurde auf Ansichtskarten gefertigt, an Freunde verteilt mit der Bitte diese an den Bundesrat zu schicken.

Am 1. April 1940 wurde B.K. wieder verhaftet und in das Zuchthaus St.Gallen gebracht Ohne jede Vernehmung ohne Untersuchung, ohne Anklage, ohne Gerichtsurteil war er dort 11 Monate inhaftiert..

1940 wurde auch in der Schweiz die KP, sowie die „Rote Hilfe“, die Anlaufstelle für politisch Verfolgte war, verboten

Ebenfalls im April 1940 verfügte die Schweizer Regierung Arbeitslager für Flüchtlinge zu errichten. Es ging darum, möglichst alle Emigranten aus den Städten zu entfernen und in strenge Überwachung zu nehmen.

B.K. wurde im März 1941 in das Arbeitslager für politische Internierte nach Malvaglia und später nach Gordula (Tessin) eingewiesen..

Arbeiten mussten sie u.a. im Straßen- und Dammbau sowie bei Rodungs- und Dränagearbeiten.

Erst im Sommer 1944 begannen die Schweizer Behörden, den internierten deutschen Antifaschisten einen größeren politischen Handlungsspielraum einzuräumen .Die „Bewegung Freies Deutschland“, die sich auch in der Schweiz gebildet hatte, konnte, wenn auch unter nicht leichten Bedingungen, legal arbeiten.

B. Kuderer überlebte und kehrte schon Anfang Mai 1945 aus der Emigration nach Singen zurück.

- Er war Gründungsmitglied der „ Vereinigten Arbeiterpartei „ SPD und KPD
- leitete eine Antifaschistische Lesestube,
- ebenso war er Mitbegründer des Volksverlages und später die Buchhandlung Kuderer

B. Kuderer verstarb 1992

Quellennachweis:

Stadtarchiv Singen

Landesarchiv Baden-Württemberg

Staatsarchiv Freiburg

Nachlass Fritz Besnecker (Stadtarchiv Singen)

Gestapoakte Karlsruhe

Käte Weick „Widerstand und Verfolgung in Singen und Umgebung“

Hans Teubner „Exilland Schweiz 1933-1945

